

gewusst; es nirgends dahin gebracht, ihre nationale Eigenart geltend zu machen und sehen sich von allen Seiten durch Nachbarn fremder Race bedrängt. Den Grund hierfür erblickt unser Autor in der Leichtigkeit, mit welcher die Slaven fremde Idiome annehmen und sich einem fremden Volksthume assimilieren und der clanartigen Abgeschlossenheit, in welcher sie in der Türkei, überall von der Küste abgesperrt, in einem zerrissenen Gebirgslande, das sich nach drei verschiedenen Meeren hin abdacht, wohnen; in dem Unterschiede des Glaubens-Bekenntnisses, vor allem aber in der Stellung, welche der phanariotische griechische Clerus zu erringen wusste. Die alten Klagen über den Druck, den das griechische Patriarchat und die von ihm entsendeten Bischöfe und Erzpriester auf die slavische Bevölkerung ausübten, werden hier eingehend wiederholt und mit manchen neuen Belegstellen illustriert. Der Agramer Professor ist ein entschiedener Gegner der Hellenen, und seine Schrift kann als neues Document des von uns wiederholt signalisierten Kampfes gelten, der gegenwärtig zwischen den slavischen Autonomisten und den Vorkämpfern der großen hellenischen Idee geführt wird, und welchem gegenüber Russland eine so zweideutige Rolle spielt.

Die Zahl der Bulgaren nimmt Bradaška mit Einschluss der Stammesgenossen mahomedanischen Bekenntnisses auf beiläufig 6 Millionen an, wenn zu denselben auch die auf 118 Quadratmeilen sitzenden Ansiedler in Bessarabien und der Moldau, die beiläufig 70.000 Köpfe stark sind, gezählt werden. Im Süden von Serbien, längs der Westgränze ihres Gebietes, stoßen die Bulgaren mit dem Skiptaren zusammen, welche daselbst langsam aber stetig vordringen, verstärkt durch mahomedanische, namentlich tscherkessische Colonien einen Keil bildend, der sich zwischen die beiden slavischen Völker der Balkan-Halbinsel eindringt und dieselben auseinanderhält. Die strategisch wichtigen Positionen auf und um das Amselfeld, der eigentliche Knotenpunct der Halbinsel, befindet sich heute nicht mehr in den Händen der Slaven, und hieraus erklärt sich die Leichtigkeit, mit welcher die Pascha's stets der großen Conflagration zu begegnen und jeden Aufstandsversuch zu unterdrücken wussten. Die südliche Gränze Serbiens fällt beinahe vollständig mit der ethnographischen zusammen, die südöstliche greift bereits etwas über dieselbe und in bulgarisches Gebiet hinüber. Bekanntlich wohnen im Fürstenthum östlich der Morava auch viele Walachen und es würden nach dem strengen Nationalitäts-Principe mehrere Kreise, die gegenwärtig unter der Botmäßigkeit der Belgrader Regierung stehen, zu Rumänien fallen. Das bulgarische Gebiet ist nirgends compact, sondern überall von fremden Ansiedlungen durchsetzt, während die Serben in Bosnien und der Herzegowina nur sehr wenig fremde Elemente zählen. Die Mahomedaner gehören größtentheils ebenfalls zur serbisch-croatischen Nationalität und sprechen das Landes-Idiom. Die Gesamtzahl der Serbo Croaten der Türkei, mit Inbegriff des Fürstenthumes Serbien und der Czernagora, werden auf etwas mehr als 2½ Millionen geschätzt. Davon entfallen auf Bosnien 780.000, auf die Herzegowina 227.000 Slaven, auf das Paschalik Novipazar 120.000. Wie man sieht, keine Bevölkerungsziffer, welche für die phantastische Großmachtpolitik der Nationalen eine reelle Grundlage bildet.

Monatssitzung

der geographischen Gesellschaft am 11. Jänner 1870 unter dem Vorsitz des Prof. Dr. Ferd. v. Hochstetter.

Als neu eintretende Mitglieder werden angemeldet und angenommen die Herren Emanuel Freiherr v. Graffenried-Burgenstein in Wien, Gundakar Graf von Wurmbbrand auf Schloss Ankenstein in Steiermark, Leopold Lieben in Wien, Hugo Pogatschnigg in Pola und Dr. A. Langer in Wien.

Unter den vorgelegten neuen Druckwerken macht der General-Secretär insbesondere aufmerksam auf das vor kurzem erschienene Archiv der Landesdurchforschung von Böhmen, in dessen erstem Theile Prof. Koiistka in Prag seine wertvollen Arbeiten über das Terrain von Nordböhmen niedergelegt hat (s. unsere Mittheilungen Nr. 3). Zur Erläuterung verweist er auf drei ausgestellte Kartenblätter, von denen eines das genannte Terrain in Schichtenlinien mit Schrift, das andere die Schichten in Farbe ohne Schrift, das dritte die vollständig ausgeführte Karte enthält.

Prof. von Hochstetter bespricht eine sehr gründlich gearbeitete und objectiv gehaltene Abhandlung des Prof. Bradaška in Agram über die Slaven in der Türkei, welche in dem jüngsten Hefte von Dr. Petermann's Mittheilungen veröffentlicht wurde und bemerkt mit Hinweisung auf die trefflich ausgeführte ethnologische Karte, die der Abhandlung beiliegt, dass der Verfasser nach seinen Erfahrungen in der Türkei bei der Zahl der Slaven und ihrem Verbreitungsgebiete eher zu niedrig als zu hoch gegriffen habe.

Er erwähnt ferner nach Mittheilungen von Dr. Petermann einiger Neuigkeiten auf geographischem Gebiete, insbesondere der Expedition Forest's in Westaustralien, der Reise C. Mauchs zur Aufdeckung der Goldfelder zwischen dem Limpopo und Zambesi in Südost-Africa, der Reise Dr. Nachtigalls zu den Tibbu-Reschade, und der Expedition des Oesterreichers Dr. Stolička im Setledsch-Thal (Himalaya). Schließlich entschuldigt er die für heute angesagten photographischen Ansichten aus der Türkei nicht vorgelegt zu haben, da ihm kurz vor der Sitzung eine interessante Sendung aus Melbourne zugekommen sei, welche er den geehrten Mitgliedern vorerst habe zur Anschauung bringen wollen, nämlich eine Serie von 24 Ansichten australischer Landschaften in Farbendruck nach den Originalien von Eugen von Guérard, einem gebornen Wiener, der als Kind mit seinem Vater, damals Hofmaler des Kaisers Franz, nach Melbourne kam und dort als Künstler lebt.

General-Secretär Becker liest in Verhinderung des k. Rathes Steinhäuser dessen Vortrag über den Geographen Mercator (s. Mittheilungen 3).

Der k. k. Sectionsrath von Hauer berichtet über die Einleitungen zur Bildung einer anthropologischen Gesellschaft in Wien, die nunmehr so weit gediehen sind, dass am heutigen Tage der Statuten-Entwurf dem Vereinsgesetze entsprechend der Regierung zur Bestätigung vorgelegt werden konnte.

Der erste Impuls zur Bildung dieser neuen Gesellschaft war durch die Verhandlungen in der anthropologischen Section der diesjährigen Versammlung deutscher Aerzte und Naturforscher in Innsbruck, an welchen von hier aus insbesondere Herr Prof. R. Seligmann theilgenommen hatte, gegeben worden. Einer Einladung des Freiherrn von Andrian und des Berichterstatters Folge leistend, vereinigten sich nun eine Anzahl von Vertretern und Freunden der verschiedenen zunächst berührten Fachwissenschaften zur Unterzeichnung des nach-

stehenden Aufrufes und zur Verfassung des Entwurfes der Statuten. Der Aufruf lautet:

„Die Unterzeichneten haben im Anschlusse an den bei der 43. Versammlung deutscher Aerzte und Naturforscher in Innsbruck gegebenen Impuls zur Gründung einer allgemeinen deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnographie und Urgeschichte des Menschen sich zum Ziel gesetzt, in Wien eine „Gesellschaft für Anthropologie, Ethnographie und Urgeschichte des Menschen“ in's Leben zu rufen. Ueber den Modus ihrer Verbindung mit der erstgenannten Gesellschaft wird eine Willensäußerung der Theilnehmer an unserer Gesellschaft nach deren Constituierung entscheiden.

Sie sind dabei von der Ueberzeugung ausgegangen, dass die Aufgabe, die Naturgeschichte des Menschen zu bearbeiten, in ein Stadium getreten ist, welches die thätige Unterstützung durch Association als dringend wünschenswert erscheinen lässt.

Die Anhäufung des reichen ethnographischen und culturhistorischen Vergleichungsmateriales aus allen Theilen der Erde, der mächtige Einfluss der neuesten Erfahrungen und Anschauungen auf die Beurtheilung und Erklärung organischer Typen, die durch glückliche Funde hervorgerufene Erweiterung unserer Begriffe von menschlicher Geschichte sind jene Momente, die einer auf streng inductive Methoden gegründeten anthropologischen Wissenschaft eine große Zukunft sichern — einer Wissenschaft, welche die Aufgabe hat, in ihrer Doppelstellung zur Naturwissenschaft und Geschichte bisher getrennt gebliebene Richtungen zu versöhnen, während doch die verschiedenen Wege ernster Forschung gleiche Berechtigung haben und in ihrem Zusammenwirken allein dauernde Fortschritte verbürgen. Um aber ihrer Aufgabe gerecht werden zu können, bedarf diese jüngste der Erfahrungswissenschaften nicht nur einer festen Begränzung, sondern auch einer allseitigen Erweiterung und Vertiefung ihrer Forschung, sowie einer gesunden durch Beherrschung der Specialitäten gekräftigten Kritik.

An den Arbeiten in der angedeuteten Richtung mitzuwirken soll nun die Aufgabe unserer Gesellschaft werden. Sie soll vor allem das heimische Beobachtungsfeld systematischer und vollständiger ausbeuten als dies bisher, trotz ruhmvoller Arbeiten einzelner geschehen konnte. Das Studium der ethnographischen Momente allein schon bietet hier Stoff zu einer fast unbegrenzten Thätigkeit. — Die geographische Lage, der politische und geistige Einfluss Oesterreichs im Orient legen uns aber auch außerdem die Verpflichtung auf, bei unseren Arbeiten die noch so wenig bekannten Länder des Ostens vorwaltend zu berücksichtigen.

Es genügt wol ein Hinweis auf diese Forschungsgebiete, um einer Anspannung der gemeinsamen Kräfte die lohnendsten Resultate in Aussicht zu stellen.

So hoffen wir denn zuversichtlich auf die thätige Mitwirkung der ausgezeichneten ärztlichen Kräfte unseres Vaterlandes, aller jener, die sich mit dem Studium der ethnologischen, linguistischen, psychologischen,

cultur- und kunstgeschichtlichen Verhältnisse befassen, der zahlreichen gebildeten Reisenden, sowie unserer diplomatischen Vertreter im Auslande, denen wir bereits viele wertvolle Einsendungen und Mittheilungen in andern Richtungen verdanken.

Für die einheitliche Verarbeitung des gesammten Materiales, die Anregung und Discussion tieferer wissenschaftlicher Fragen, werden die nahen Beziehungen unserer Gesellschaft zu ähnlichen bereits in Bildung begriffenen Vereinen Deutschlands befruchtend wirken.

Während wir uns zur Erhaltung eines lebendigen Verkehrs mit den Mitgliedern die Herausgabe eines Correspondenzblattes und die Abhaltung periodischer Versammlungen vorbehalten, werden wir bereit sein, in Cooperation mit der allgemeinen deutschen Gesellschaft das Archiv für Anthropologie von Ecker und Lindenschmit für Aufnahme größerer Publicationen zu einer auch unseren Bedürfnissen genügenden periodischen Zeitschrift umzugestalten.

Mit Sicherheit glauben wir erwarten zu dürfen, dass die oft erprobte Theilnahme des gebildeten Publicums sich unseren Bestrebungen zuwenden werde. In unserer bewegten Zeit, welche rastlos nach neuen Grundlagen sucht, um die gegenseitigen Beziehungen von Völkern und Individuen festzustellen, kann die Bedeutung einer Wissenschaft nicht verkannt werden, welche dem alten Spruche zu genügen bestrebt ist: „Das wahre Studium des Menschen ist der Mensch.“

F. Freih. v. Andrian, Jos. Bergmann, Ami Boué, Fr. Foetterle, Freih. v. Grafenried, Prof. Gomperz, W. Ritter v. Haidinger, Fr. v. Hauer, Friedrich v. Hellwald, Dr. Ferd. v. Hochstetter, F. Kanitz, C. Langer, Meynert, Friedrich Müller, Dr. J. E. Pollak, Dr. Edm. Reitlinger, Rokitsansky, E. Freih. v. Sacken, Prof. Scherer, Prof. Seligmann, Dr. G. Stache, Ed. Suess, Graf Wilczek, G. Graf Wurmbrand.

Wien, im December 1869.

In dem Statuten-Entwurfe ist ein Jahresbeitrag der Mitglieder von 5 fl. ö. W. in Aussicht genommen, wogegen denselben der freie Bezug der von der Gesellschaft herauszugebenden periodischen Druckschrift, die Benützung der anzulegenden Bibliothek und Sammlungen, dann das Stimmrecht in den Plenarversammlungen u. s. w. zusteht.

Bereits wurde in einer der stattgehabten Zusammentretungen ein wissenschaftlicher Vortrag gehalten, in dem Herr Dr. Leitner aus Lahore gelegentlich seiner Durchreise nach Indien über die verschiedenen Volksstämme berichtete, die er in den von ihm bereisten Gegenden nordwestlich von Kashmir bis Ghilgit kennen gelernt hatte. Eine lebhaftere Discussion, die sich an diesen Vortrag knüpfte, und an der insbesondere die Herren Fr. Müller und Prof. Scherer Antheil nahmen, gab Zeugnis von dem Interesse, welches der Gegenstand erregte.

Kann auch die definitive Constituierung der Gesellschaft und eine bestimmte Einladung zum Beitritt zu derselben erst nach erfolgter Ge-

nehmung der Statuten erfolgen, so sind doch vorläufig schon weitere Zusammentretungen für die wissenschaftlichen Vorträge angekündigt und in Aussicht genommen.

Indem nun schließlich der Vortragende die nun sich bildende Gesellschaft der allgemeinen Theilnahme wärmstens anempfiehlt, hebt er noch besonders hervor, dass es speciell im Interesse der k. k. geographischen Gesellschaft gelegen sein dürfte, mit derselben in die engste Verbindung zu treten, und in Vereinigung mit ihr die schon so oft beantwortete Gründung eines den gegenwärtigen Anforderungen der Wissenschaft entsprechenden ethnographischen Museums in Wien in's Werk zu setzen.

Hierauf sprach Herr Fried. v. Hellwald über die Zuydersee; er entwarf zuvörderst eine geographische Schilderung dieses merkwürdigen Meerbusens, welcher 57 geogr. Quadratmeilen bedeckt und über 23 Stunden lang ist, theilte die Beobachtungen mit, welche über das Relief seines Bodens, sowie über dessen geognostische Beschaffenheit angestellt worden sind, und besprach die Schwierigkeiten, welche die Seichtigkeit der Wasserstraßen, die sich durch die zahlreichen Sandbänke hindurchwinden, der Schifffahrt bereitet. Sodann gieng er über auf die ganz innerhalb der Zeit unseres historischen Wissens fallende Entstehung der Zuydersee. Zur Zeit des römischen Alterthumes bestand dieselbe nicht, vielmehr war Nordholland mit Friesland durch Land verbunden, wol aber existierte ein großer Binnensee Flevo lacus, von dem uns die Schriftsteller des Alterthums, namentlich Pomponius Mela erzählen; durch diesen See floss damals ein Arm des Rheines, dessen Spuren man heute in der Tjssel und dem Vliestrom erkennt. In den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung begannen die ungeheuren Wasserüberflutungen die Küste der Nordsee zu benagen und einzelne Theile davon abzureißen, auf welche Weise die friesischen Inseln gebildet wurden. Im 13. Jahrhunderte endlich ward das letzte Stück Land durchbrochen, welches noch das Meer vom Flevo - See trennte und damit entstand die Zuydersee. Herr v. Hellwald erörterte nunmehr noch die in Holland gemachten Projecte zur Austrocknung (Auspolderung) der Zuydersee; jenes des Ingenieurs Beijering, welches sich auf den südlichen Theil desselben beschränkt und mit einer Linie Enkhuizen-Urk-Kampen nördlich begränzt würde, hat am meisten Aussicht auf Erfolg. Die Auspolderung des Y dagegen ist schon beschlossen, und der Amsterdam direct mit der Nordsee verbindende Canal schon im Bau begriffen.

Nächste Sitzung am 8. Februar 1870.

Berichtigung Im letzten Hefte der „Mittheilungen“ ist in der biographischen Skizze des Generalconsuls v Hahn zu lesen anstatt: Jamaica — Janina und statt Wardon — Wardar.
